

Ringvorlesung an Kieler Uni

Geschichte des Gewandes

Von Martina Drexler |

05.04.2013 18:18 Uhr

Nicht erst seit Gottfried Keller weiß man, dass Kleider Leute machen. Schon in der Antike und im Mittelalter gab es Moden, bestimmten Herkunft und Status, wie man sich kleidete. Eine Ringvorlesung spürt der Geschichte des Gewandes nach.



Gewand-Experte Jan Radicke zeigt antike Kleider.

© vr

Kiel. Initiator der Ringvorlesung ist Prof. Jan Radicke vom Uni-Institut für Klassische Altertumskunde. Er forscht seit Langem über römische Gewänder. So durften die bodenlange Stola nur verheiratete Römerinnen tragen, um auf den ersten Blick als Bürgerinnen mit Vorrechten erkannt werden zu können, erklärt er. Ob Stola, Toga oder persische Trachten: Nur wenige Stoffe aus dem Römischen Reich sind erhalten geblieben, um überhaupt Rückschlüsse auf Farben oder Drapierung zuzulassen. Es gebe kaum Funde – anders als etwa bei den ägyptischen Mumien oder den Moorleichen Norddeutschlands, bedauert Radicke.

Dass die Wissenschaftler so viel über die Stola wissen, haben sie Kaiser Augustus zu verdanken. Der Alleinherrscher des Römischen Reiches von 30 vor bis 14 nach Christus verordnete den im gesamten Imperium mit Privilegien ausgestatteten Römern und Römerinnen das Tragen der Toga bzw. Stola. Ihre Kleidung demonstrierte auch einen Rechtsstatus. In Texten und Bildern sowie bei Figuren tauchten die Gewänder daraufhin immer wieder auf.

Radicke gewann für seine Vortragsreihe Experten aus der Latinistik, der Kirchengeschichte, der Sprachwissenschaft und Skandinavistik. Er selbst lehrt Latein und Griechisch. „Lehrer der

alten Sprachen sollten ihren Schülern nicht nur die Texte, sondern auch die Lebenswelt der Antike vermitteln“, begründet der Professor seine Forscherleidenschaft. Das geht aber nur, wenn die verschiedenen Disziplinen zusammenarbeiten. Philologen kennen die Texte, Archäologen die Kunstwerke.

Die Experten sprechen aber nicht nur über Gewänder, sondern auch über Nacktheit, das Kleiden und seine Bedeutung für die Gesellschaft. Prof. Annette Haug, Institut für Klassische Altertumskunde, läutet die Reihe am Montag, 8. April, mit dem Thema „Kleidung und Nacktheit: Körper- und Rollenbilder im frühen Athen“ ein. Römischer Kleiderluxus, ägyptische Kultgewänder und Kleidersymbolik in den Medien des mittelalterlichen Skandinavien sind nur einige der weiteren Themen. Mit einem Vortrag über „Cross-Dressing. Das Spiel mit der sexuellen Identität in mittelalterlicher Literatur“ beschließt Professor Timo Reuvekamp-Felber vom Germanistischem Seminar der Uni am 1. Juli die Ringvorlesung.